

# Zitate zu Wiedergeburt und Todlosigkeit

Deshalb, ihr Mönche, was für Körperlichkeit es nur immer gibt, vergangene, künftige, gegenwärtige, in uns und außerhalb, stark oder zart, gering oder hoch, in Ferne und Nähe: alle Körperlichkeit ist nicht mein, bin nicht Ich, ist nicht mein Selbst. So muss man dies wahrheitsgemäß in rechter Weisheit ansehen. (...) Wer es so ansieht, oh, Mönche, als ein kundiger, edler Hörer der Lehre, wendet sich ab von den Empfindungen, wendet sich ab von den Vorstellungen, wendet sich ab von den Gestaltungen, wendet sich ab von den Wahrnehmungen. Indem er sich davon abwendet, wird er frei vom Begehren. Durch Freiheit vom Begehren wird er befreit. Im Befreiten entsteht die Erkenntnis: Ich bin befreit! Vernichtet ist die Geburt, vollendet ist der heilige Wandel, erfüllt die Aufgabe; keine Wiederkehr gibt es mehr in diese Welt. So erkennt er.

*Mahavagga I, 6.-11.*

## LOBLIED DES SABHIYA ÜBER BUDDHA

(...) Hinaus über das Welt-dasein  
schreitest Du, tilgst Du, was uns verdirbt.  
Freiheitsgewohnt, ein Löwe bist Du,  
von Angst und Schrecken unberührt. (...)

Dessen Sieg allüberlegen ist,  
Den zu besiegen keinem gegeben ist,  
Buddha, ihn, der die Unendlichkeit durchschritt,  
den Spurlosen, wie mögt ihr ihn erspüren?

Den die Netz-werfende Fängerin Begierde  
fortzureißen keine Macht hat:  
Buddha, ihn, der die Unendlichkeit durchschritt,  
den Spurlosen, wie mögt ihr ihn erspüren?

Das Licht der Sonne leuchtet bei Tag,  
Des Mondes Strahlen in der Nacht,  
Ein Held strahlt, wenn er Waffen trägt,  
Der Weise, wenn er meditiert.  
Doch unaufhörlich Tag und Nacht  
strahlst Du, Buddha, in Deinem Glanz!

## ANSPRACHE BUDDHAS AN DEN VERZWEIFELTEN ANANDA

Wie wäre es denn, Ananda, möglich, dass das, was geboren, geworden, geformt, der Auflösung unterlegen ist, sich nicht auflöste? Das kann nicht sein. Und weiter, Ananda, was der Vollendete, aufgegeben, ausgespien, von sich abgelöst, verlassen, abgetan hat, – die Bildkraft, die er von sich losgelassen hat, das bestimmte Wort, das der Erhabene gesprochen hat: „Über nicht lange wird der Vollendete in das Nirvāṇa eingehen. Von jetzt an über drei Monate wird der Vollendete in das Nirvāṇa eingehen.“ Dass der Erhabene dieses Wort um des Weiterlebens willen wieder zurückschlucken sollte, das kann nicht sein.

*Digha Nikaya, Nr. XVI.*

## ANSPRACHE BUDDHAS AN ROHITASSA, EINEN „JUGENDLICHEN GOTT“

Wo man, mein Freund, nicht geboren wird, nicht altert, nicht stirbt, kein voriges Leben verlässt, zu keinem neuen Leben gelangt – ein Ende der Welt, für das dieses gilt, kann durch kein Wandern erkannt, erschaut oder erreicht werden – so sage ich. Aber ich sage Dir auch, Freund, dass ohne der Welt Ende zu erreichen, das Ende des Leidens nicht zu finden ist. Und ich lehre, Freund, dass in diesem klaftegroßen Körper, der von Bewusstsein erfüllt ist, der in der Art der Asketen lebt, die Welt enthalten ist, die Entstehung der Welt und die Aufhebung der Welt sowie der Pfad zur Aufhebung der Welt.

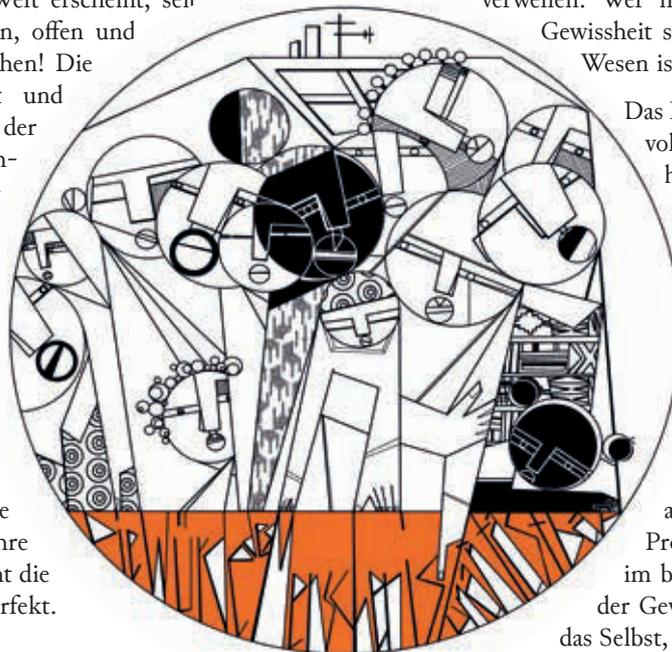
*Anguttara Nikāya II, S. 48*

## ANSPRACHE AN MAHAMATI

(...) Dann gibt es andere, die Nirvāṇa auf eine unweise Art suchen, erschreckt durch das Leid, das mit den unterscheidenden Wahrnehmungen von Leben und Tod verbunden ist. Sie haben gesehen, dass allen Dingen, die der unterscheidenden Wahrnehmung unterworfen sind, keine Realität zukommt. Und so stellen sie sich vor, dass Nirvāṇa in der Vernichtung der Sinne und deren Einwirkung besteht. Sie verstehen nicht, dass Geburt und Tod und Nirvāṇa nicht voneinander getrennt sind. Sie wissen nicht, dass Nirvāṇa das Geistesbewusstsein in seiner ganzen Reinheit ist. Deshalb drehen sich die Törichten, die an der Vorstellung festhalten, Nirvāṇa sei eine Welt für sich, die sich außerhalb dessen befindet, was vom Geist erfahren wird, und die damit alle Lehren der Tathagatas vergessen, im Rad von Leben und Tod. Wenn sie aber den Umkehrpunkt in ihrem tiefsten Bewusstsein erfahren, den das Sich-Bewegen in der Vollkommenheit der Weisheit mit sich bringen wird, dann werden sie begreifen.

*Diamant-Sūtra, 8. Kapitel*

(...) Subhuti: Die Vollkommenheit der Weisheit ist unfassbar großartig, grenzenlos, unermesslich und endlos, einfach weil, was auch immer der konventionelle Geist als materielle Formen und Bewusstseinszustände abgrenzt und unterscheidet, durch die Vollkommenheit der Weisheit als ihre eigene Unbegreiflichkeit, Unermesslichkeit und Unbegrenztheit erkannt wird. Diese Erkenntnis ist, was die Großartigkeit der Vollkommenheit der Weisheit ausmacht. (...) Sakra: (...) Die Vollkommenheit der Weisheit lehrt, dass jedwede Struktur, die als ein individuelles Wesen oder eine substantielle Welt erscheint, seit anfangsloser Zeit undenkbar rein, offen und klar ist. Subhuti: Wahr gesprochen! Die unfassbare Reinheit, Offenheit und Klarheit ist genau das, was mit der Grenzenlosigkeit, Unermesslichkeit und Endlosigkeit aller Wesen, Bereiche und Dimensionen gemeint ist. Diese Reinheit, Offenheit und Klarheit überall zu erkennen, ist, was die unbegreifliche Großartigkeit der Vollkommenheit der Weisheit ausmacht. Mehr noch als die Endlosigkeit an Zahl oder die Endlosigkeit an Ausdehnung von Zeit und Raum ist diese klare Tiefe des Undenkbaren die wahre Unendlichkeit. Diese allein macht die Vollkommenheit der Weisheit perfekt.

*Vollkommenheit der Weisheit in 8000 Versen*

Der Geist, von Natur aus unbefleckt, wird weder durch Saṃsāras noch Nirvāṇas Unreinheiten je besudelt. Ein kostbares Juwel jedoch, tief im Schlamm verborgen, wird nicht erstrahlen, auch wenn es Glanz besitzt. (...)

Wer den Geist als eine Einheit oder Vielheit denkt, wirft fort das Licht und tritt ein in die Welt. Ins Feuer läuft er mit offenen Augen, wer verdiente mehr Mitleid als dieser?

*Saraba, Dobakoṣa*

Durch die Macht schlechten Karmas in diesem Ozean des Daseinskreislaufs wieder und wieder geboren werden, wieder und wieder altern, und wieder und wieder sterben; dieses nicht bedenkend, an Objekten hängend, was soll ich tun?

Hört her, hört mich an, Freunde, Alle Situationen in den drei Bereichen des Seins sind Leiden. Des Weiteren sehe ich das menschliche Leid: die Leiden des Uterus, in gleicher Weise der männliche Zustand: als Zygote, als Zellhaufen, als elliptischer Embryo, als sich festigender Fötus, mit sich allmählich vollendenden Gliedmaßen.

Klein und hilflos auf dem Rücken liegend, genährt von Butter und Quark der Brust, wächst das Kind heran, bis es erwachsen ist, und alternd wird es wiederum zum Kind.

Das Leben, unbeständig ist es, und überaus wechselhaft. Und es gibt auch keine Macht, nur für einen kurzen Moment zu verweilen. Wer nicht bedenkt: „Ich werde mit Gewissheit sterben.“ – Freunde, ein solches Wesen ist höchst erstaunlich! (...)

Das Leben, auch wenn es instabil ist, voller Schmerzen, den von Wind hervorgerufenen, sich auflösenden Wasserblasen eines Flusses gleicht, – zu atmen, den Atem zu meistern, und von dem, was das Schlafen verkehrt, erwachen, befreit sein – was immer es auch ist, es ist ein großes Wunder! (...)

Wenn der sich an einem Objekt als echt erfreuende Geist aufkam, und all die Arten von Projektionen entstanden, im bereits entwickelten Bewusstsein der Gewissheit des Todes in Bezug auf das Selbst, reißt das Ruder herum, mit den unten genannten Gegenmitteln:

All die vielen Projektionen werden durch das Zählen des Atems beseitigt. Projektionen, die aus einem lüsternen Geist entstanden, überwindet, indem Ihr sie als von Natur aus mit Unreinheiten behaftete Knochen ansieht. Auf Hass gießt das Wasser der Liebe. Bei Verblendung geht den Pfad der Lehre des Abhängigen Entstehens. Handelt entsprechend der direkten mündlichen Anweisung des Gurus über das Unreine, Liebe und das Abhängige Entstehen!

### *Atisha, Gesang der Geisteshaltung zur Befreiung aus dem Daseinskreislauf*

Es gibt vier Stadien. Das Geburtsstadium ist nur ein flüchtiger Moment, lediglich der Augenblick der Empfängnis. Gleich darauf beginnt das Dasein in der Zeit, das von der Bildung des physischen Körpers bis zum Tod dauert. Im Zustand des Todes, der sich noch im alten Körper ereignet, wird das Verhältnis von Träger und Getragenen, von Körper und Bewusstsein, aufgelöst. Zum Zeitpunkt des Todes berühren sich Bewusstsein und physischer Körper nur in ganz subtiler Weise. Das individuelle Bewusstsein vereinigt sich jetzt mit der feinsten inneren Energie oder der „Wind-Energie“, wie es heißt. Für einen, der dabei ist, durch den Zwischen- oder „Bardo“-Zustand zu gehen, beginnt dieser Zustand unmittelbar nach dem Todesprozess. Im Zwischenzustand hat man zwar keinen physischen Körper, aber man hat eine subtile Form, die durch das Zusammenwirken von Bewusstsein und innerer „Wind-Energie“ zustande kommt. Sie ist gröber, als der feinste Körper, aber auch feiner als der physische, den wir gewöhnlich sehen. (...)

Die Wesen im Zwischenzustand sind wie Götter oder Geister; sie haben keinen grobstofflichen Körper, der ihnen viele Begrenzungen auferlegt. Für das normale Auge sind sie nicht sichtbar. Unter all denen, die keinen grobstofflichen Körper haben – nicht nur unter denen, die sich im Bardo aufhalten – gibt es viele verschiedene Arten: Götter, Halbgötter, Geister etc. So wie es unter den Menschen welche gibt, die die buddhistische Praxis nicht kennen, und andere, die sie mehr oder weniger kennen. (...) Die Manifestation des Mitgefühls aller Buddhas trägt den Namen Chenrezig. Diese Art von Wesen ist also kein individuelles Wesen. Aber so, wie Shakyamuni eine bestimmte Person ist, gibt es auch einen Chenrezig, der eine bestimmte Person ist. Auch können Leute wie wir Chenrezig als unsere besondere Gottheit wählen. Und wenn jemand Erleuchtung erlangt, wird er die Form von Chenrezig annehmen. (...) Vom Standpunkt eines Buddhas aus lässt sich nur sagen, dass ein Form-Körper ein letzter oder höchster Körper ist. Man kann nicht sagen, dass er innerlich dies oder das ist. Er erscheint gleichzeitig in vielen verschiedenen Formen – es richtet sich nach den Bedürfnissen der Übenden und hängt von den früheren Wunschgebeten jenes Buddhas ab. Daher kann ein Buddha zugleich als Chenrezig, Mañjuśrī, Maitreya etc. erscheinen, das hängt von den Übenden ab.

*S.H. Dalai Lama, Ein Interview mit dem Dalai Lama, von John F. Avedon, Diamant Verlag*

An das Netz von Ursache und Wirkung zu glauben bedeutet, an das Grenzenlose zu glauben. Es bedeutet, an den steten Wandel des Grenzenlosen zu glauben. Innerhalb dieses grenzenlosen Wandels ist unser Leben nur ein einziger Bildausschnitt. (...)

Ihr lasst euch alle von diesen Säcken aus Fleisch an der Nase herumführen. In Wirklichkeit sind alle diese Säcke nicht getrennt, sondern durchdringen frei das ganze Universum. Worum es uns gehen muss, ist nun die Frage, wie wir dieses kosmische Leben in den Alltag umsetzen können. (...)

Dieser Menschenkörper ist zu schade, um ihn einfach nur als Menschenkörper zu verwenden. Was für eine Verschwendung, wenn Du dann mit fünfzig oder achtzig Jahren stirbst! Uns muss es auf dem Buddhaweg darum gehen, das ewige Leben eines Buddha zu leben!

### *Zen-Meister Kodo Sawaki, Zen ist die größte Lüge aller Zeiten, Angkor Verlag*

Trifft das All auf das Ungeborene,  
so hat das All keine Schuld mehr.  
Wo keine Schuld ist,  
da ist nichts mehr ein Ding.  
Das Ungeborene  
ist das Nicht-Denken. (...)  
Wer will, dass Bewegtes ruhe,  
der kann nirgends das Ruhende finden. (...)

### *Zen-Meister Sengcan (ca. 529-606) Klassische Zen- Texte, dtv C.H. Beck*

(...) Selbst Milliarden von Ursachen werden die Nicht-Existenz nicht verändern können. Wie sollte das, was im Zustand der Nicht-Existenz ist, existent werden? Und was kann in die Existenz treten, wenn nicht das Nicht-Existierende?

Wenn die Existenz zur Zeit der Nicht-Existenz nicht existiert, wann wird sie jemals zur Existenz werden? Denn die Nicht-Existenz wird nicht verschwinden, solange die Existenz nicht entstanden ist.

Andererseits wird Existenz nicht beginnen können, solange die Nicht-Existenz nicht verschwunden sein wird. Eben so wenig kann eine Sache in die Nicht-Existenz übergehen – es würde sich daraus eine Doppelnatur ergeben.

Es gibt also niemals weder Vernichtung noch Existenz. Darum ist dieses ganze Universum frei von Entstehung wie von Vernichtung. Von der Untersuchung her sind die Unterscheidungen einem Traume vergleichbar und dem Stamm der Bananenstaude gleich. Es gibt keinen realen Unterschied zwischen erlösten und unerlösten Geschöpfen. (...)

*Śāntideva, Bodhicaryavatara, 10. Kapitel, V. 147 ff., Richard Schmidt, Angkor Verlag*